

Hans Poser
René Descartes

Eine Einführung

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Inhalt

1	Empirismus und Rationalismus	7
2	Leben und Werk	18
3	Die Methode der Analyse und Synthese	24
3.1	Die <i>Regulae ad directionem ingenii</i>	24
3.2	Die methodischen Regeln des <i>Discours de la Méthode</i>	34
3.2.1	Die Regel der Evidenz	36
3.2.2	Die Regel der Analyse	43
3.2.3	Die Regel der methodischen Ordnung	46
3.2.4	Die Regel der vollständigen Synthese	51
4	Der Aufbau der Erkenntnis	53
4.1	Der methodische Zweifel	53
4.2	<i>Cogito ergo sum</i>	61
4.3	Die <i>res cogitans</i>	72
4.4	Gottesbeweise und die Sicherung der Wahrheit	75
4.5	Erkenntnis und Irrtum	91
4.6	<i>Res cogitans</i> und <i>res extensa</i>	99

5 Die neuen Wissenschaften	112
5.1 Die Physik	113
5.2 Der menschliche Körper	131
5.3 Die Leidenschaften	140
5.4 Provisorische und endgültige Moral	148
6 Ausblick	162
Literaturhinweise	169
Personenregister	177
Sachregister	179
<i>Zum Autor</i>	185

Empirismus und Rationalismus

Mit der Renaissance tritt in der Sicht der Welt ein Umbruch ein: Der geschlossene mittelalterliche Kosmos wird gesprengt – und dies nicht nur durch einen Rückgriff auf die Antike, sondern durch Öffnung ganz neuer Horizonte. Hierzu gehört an erster Stelle das ungeheure Selbstbewusstsein, mit dem uns der Mensch der Renaissance entgegentritt, und zwar im Doppelsinne des Wortes, nämlich sowohl im Bewusstsein des eigenen Wertes als auch im Bewusstsein der Reflexion auf sich selbst. Es findet seinen Niederschlag in all jenen künstlerischen und literarischen Leistungen, die, ausgehend vor allem von Florenz, Europa erobern sollten. Zum ersten Mal in der Geschichte wird die Singularität des Individuums, seine Individualität, seine Unverwechselbarkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit zu einer zentralen Denkfigur.

Daneben ist eine andere, gänzlich neuartige Entwicklung zu nennen, wie sie uns in den sich entfaltenden Wissenschaften begegnet. Sie bezieht sich anfangs nur bedingt, dann aber zunehmend auf die Erfahrungswissenschaften, allen voran auf die Medizin. Zunächst vorsichtig, stellen die erwachenden Wissenschaften ihre Einsichten im Sinne der Lehre von der doppelten Wahrheit als ein gegenüber den Glaubenswahrheiten minder wertvolles, bloß menschliches Wissen dar, das in solcher Gestalt nicht mit der Theologie kollidiert. In wachsendem Selbstbewusstsein schleudern sie schließlich der Inquisition mit Giordano Bruno ein »Und sie bewegt sich doch!« entgegen in der

Überzeugung, dass die Autorität der alten Autoritäten endgültig zerbrochen sei.

Dieser Umbruch, den der Humanismus, den die Philosophie der Renaissance einleitete, mag heute meist nicht mehr so schroff gezeichnet werden, wie dies eben geschah; entscheidend bleibt jedoch, dass er an der Schwelle zum 17. Jahrhundert vollzogen ist. Es fehlte hingegen eine Perspektive, eine Sichtweise, welche die neuen Elemente zu einem neuen Weltbild zusammenzuführen vermochte. Dieses hatte der Subjektivität des Individuums ebenso Rechnung zu tragen wie den Wissenschaften einen zentralen Platz einzuräumen. Es konnte sich nicht mehr auf die *auctoritas* von Lehrmeinungen stützen; es bedurfte einer veränderten Berufungsinstanz und damit auch einer anderen Methode zur Entwicklung des gesuchten Weltbildes. Worin aber sollte das Fundament bestehen? So stehen Zweifel und Skepsis am Anfang, und – da man sich ja auf andere, also auf Autoritäten gerade nicht stützen wollte – zugleich die Notwendigkeit, diesen Neuaufbau beim Individuum, beim erkennenden Subjekt einsetzen zu lassen (das damit dem Erkenntnisobjekt als etwas grundsätzlich anderes gegenübertritt). Da dies im Übrigen zugleich mit der kopernikanischen Theorie zum drängenden Problem wird, ergibt sich eine große Spannung: Während das anthropomorphe Weltbild des Mittelalters zerbricht und die Erde als einer von vielen Planeten an einen peripheren Platz des Universums rückt, soll das erkennende Individuum so sehr im Zentrum stehen, dass alle Erkenntnis in ihm wurzelt.

Wie lässt sich diese Aufgabe lösen, was vermag diese einander zuwiderlaufenden Grundforderungen nach allgemeinsten, von allem Individuellen unabhängigen Naturgesetzen auf der einen Seite und der Betonung des

Individuums und seiner Erkenntnisleistung auf der anderen Seite zusammenzubringen? Zwei Ansätze sind es, die sich anheischig machen, das Problem zu bewältigen, der des *Empirismus* und der des *Rationalismus*. Diese Bezeichnungen selbst sind viel jüngeren Datums, wenngleich sich beide Positionen in der Geistesgeschichte zurückverfolgen lassen, die eine bis zu Aristoteles und seiner Hinwendung zum Erfahrungswissen, die andere bis zu Platon, der auf das Allgemeine abzielte; doch mit einer solchen Rückwendung zur Antike würde man das Anliegen verfehlen, das Empirismus und Rationalismus eint: Beide suchen in skeptischer Absicht eine vom Individuum ausgehende Sicherung und Begründung aller Erkenntnisse – *aller*, nicht nur der Erfahrungswissenschaften und der Mathematik, sondern auch der Ethik als Begründung der Regeln menschlichen Handelns.

Von ›Rationalismus‹ und ›Empirismus‹ schematisierend zu sprechen, wie dies hier geschieht, mag in gewisser Hinsicht leichtfertig erscheinen – handelt es sich doch um Begriffsbildungen des 19. Jahrhunderts, die einer Systematisierung der Philosophiegeschichte dienen sollten und die doch die Vielschichtigkeit der Wechselbeziehungen zwischen beiden Seiten übergeht. Zur groben Orientierung bleibt die Unterscheidung dennoch hilfreich, weil sie Grundzüge zu verdeutlichen vermag. So verstanden, sind beide Ansätze gegeneinander abzugrenzen. In der Philosophiegeschichte pflegt man auf Namen zurückzugreifen; danach zählen als Empiristen vor allem Francis Bacon, Thomas Hobbes, John Locke, George Berkeley und David Hume. Ihnen stehen die Rationalisten René Descartes, Nicolas Malebranche, Arnold Geulinx, Baruch de Spinoza, Gottfried Wilhelm Leibniz und Christian Wolff gegenüber, um nur die wichtigsten zu nennen.

Doch Namen sagen nicht viel. Versucht sei darum eine allgemeine Kennzeichnung und Gegenüberstellung. Gemeinsam ist beiden Strömungen das Bemühen um eine Fundierung der Erkenntnis, beide wollen deshalb in skeptischer Absicht alle Inhalte unseres Denkens durchmustern und auf eine neue, solide Grundlage stellen. Was aber die Sicherheit und Unverbrüchlichkeit eben dieser Grundlage anlangt, so trennen sich die Wege. Die Empiristen sehen sie im *Erfahrungsggebenen*, während die Rationalisten sie in der *Vernunft* erblicken. Wir müssen dies richtig verstehen: Kein Empirist meint, der Vernunft entraten zu können; aber er sieht in ihr nur ein Werkzeug, nicht jedoch die Grundlage, von der aus der neue, sichere Aufbau der Erkenntnis zu erfolgen habe, denn, so argumentiert Locke, nichts kann im Verstand sein, was nicht zuvor in den Sinnen war. Der Rationalist hingegen wird die Notwendigkeit, Erfahrungen zu machen, nicht leugnen; aber, so wird er argumentieren, ohne den Filter des Verstandes, ohne dessen Vermögen, dieses Material kritisch zu prüfen und aufeinander zu beziehen, wäre Erfahrungserkenntnis gar nicht möglich. Das Primäre ist für ihn also die Vernunft – und die besteht nicht nur in einem logisch-kombinatorischen Verstand, sondern aus Inhalten, die zumindest dispositionell angelegt sein müssen, um Erkenntnis gewinnen und begründen zu können. Die Sicherheit und die sicheren Grundaussagen stammen allein aus der Vernunft!

Nun mag es scheinen, als suchten zwar beide Richtungen, der kontinentale Rationalismus und der englische Empirismus, die Begründung an verschiedener Stelle, doch seien sie deshalb methodisch – zumindest zunächst – nicht wesentlich voneinander verschieden, weil beide gezwungen sind, all das, was wir in unserem

Denken an Vorstellungen, Begriffen, Ideen und Theorien vorfinden, zu analysieren, um die Rückführung auf die jeweilige Basis vornehmen zu können. Das trifft in gewisser Weise zu; doch setzen beide schon bei etwas gänzlich Verschiedenem ein: Der Empirist analysiert die Sprache, fragt dann nach den zusammengesetzten Begriffen und sucht schließlich diejenigen Begriffe auf, die einfach sind. ›Einfach‹ heißt dabei für ihn ein Begriff, der unmittelbar einem Wahrnehmungsgegebenen auf solche Weise zugeordnet ist, dass eine Auflösung begrifflich nicht möglich ist, weil sie in der Wahrnehmung nicht möglich ist. Beispiele hierfür wären ›rot‹, ›hart‹, ›Erdbeergeschmack‹. Sinnvoll, wird dort argumentiert, ist ein Begriff nur dann, wenn er entweder einfach in diesem Sinne ist oder aber nach bestimmten Assoziationsregeln aus diesen einfachen Begriffen zusammengesetzt ist.

Ganz anders dagegen der Rationalist: Auch er sucht einfache, nämlich unzerlegbare Begriffe; aber sein Kriterium lautet, dass diese in ihrem Inhalt durch sich selbst erkannt werden müssen. Solche einfachsten Begriffe sind deshalb gerade nicht auf Wahrnehmungen bezogen; vielmehr bleibt das Denken gewissermaßen bei sich, es muss sein eigener Garant sein. Diese Begriffe beziehen sich also nur auf das Denken und sind insofern das Allgemeinste, das überhaupt gedacht werden kann; es handelt sich mithin um das, was seit Aristoteles als Kategorien, als Grundbegriffe unseres Denkens bezeichnet wird, wie beispielsweise »Substanz«, »Essenz«, »Existenz«, »Möglichkeit«, »Notwendigkeit«. Eine bloße Möglichkeit beispielsweise ist in der Wirklichkeit nirgends empirisch auffindbar, denn dort ist alles wirklich und nicht (bloß) möglich; wir müssen den Begriff der Möglichkeit also aus unse-

Personenregister

- Alquié, F. 90
Aristoteles 9, 11, 16, 18, 44,
71, 77, 91, 96, 118, 128, 138,
160
Arnauld, A. 22, 86, 90
Arndt, H-W. 44
Augustinus 16

Bacon, Fr. 9, 12, 16, 93
Baillet, A. 19
Barberini, Fr. Kardinal 57
Beeckman, I. 18
Berkeley, G. 9, 15
Bourdieu, P. 22
Brahe, T. 18, 121
Bruno, G. 7

Caterus (de Kater), J. 22,
49
Christine von Schweden 23
Clarke, D. 118f.
Cottingham, J. 118

Demokrit 71
Dicker, G. 86
Duns Scotus 78

Elisabeth von der Pfalz 19,
111, 137, 147, 159
Engfer, H. J. 44
Epikur 160
Euklid 14, 16, 43, 48, 58

Faulhaber, Joh. 19
Fichte, J. G. 165
Fischer, K. 24

Gäbe, L. 25, 32
Galilei, G. 14, 18f., 21, 107,
114, 118
Garber, D. 126, 130
Gassendi, P. 22, 73f., 113,
115
Gaukroger, St. 114f.
Geulinx, A. 9
Glouberman, M. 38
Gödel, K. 166
Guieroult, M. 56, 59

Hammacher, K. 157
Harriot, Th. 114
Harvey, W. 132
Heereboord, A. 20
Hegel, G. W. F. 14, 87
Heidanus, A. 20
Heidegger, M. 154
Hobbes, Th. 9, 19, 22, 26, 44,
49, 73, 113
Hogelande, C. van 20
Holbach, Th. d' 133
Holz, H. H. 72f., 90
Hübner, K. 130
Hume, D. 9, 12, 15
Husserl, Ed. 66, 72, 165
Huygens, C. 20
Huygens, Chr. 20

Kant, I. 12f., 15, 32, 41, 45,
76f., 88, 91, 100, 124f.,
128f., 155, 157, 163–165
Kemmerling, A. 38, 69
Klemmt, A. 153
Kopernikus, N. 16, 121

- La Mettrie, J. O. de 133
 Laplace, P. S. de 125
 Lefèvre, R. 69
 Leibniz, G. W. 9, 15 f., 19,
 39 f., 41, 45, 56, 58, 60, 70,
 75, 81, 88, 93, 96, 100, 109,
 111, 129, 135, 163–166
 Link, Ch. 97
 Locke, J. 9 f., 15

 Mahnke, D. 49 f.
 Malebranche, N. 9, 15, 106,
 163
 Mandeville, B. 133
 Marshall, D. J. 74, 130
 Mersenne, M. 19–22, 47, 49,
 112 f., 118, 136
 Montaigne, M. de 36

 Newton, I. 107, 127, 129,
 131, 164

 Peiresc, N. C. F. de 113
 Perler, D. 103
 Picot, Cl. 112
 Platon 9, 12, 16, 28, 44, 71,
 92
 Plempius, V. 136
 Prechtl, P. 32
 Putnam, H. 63

 Regius, H. 20
 Reneri, H. 113
 Robinet, A. 32, 69
 Röd, W. 43, 110, 150
 Roths Schuh, K. E. 133, 137
 Russell, B. 48
 Ryle, G. 164

 Sartre, J.-P. 87
 Scheiner, Chr. 113
 Schmidt, G. 37, 66, 95, 99,
 149, 156
 Schneider, M. 104
 Scholz, H. 67
 Schüling, H. 44
 Seneca 160
 Snellius, W. 114
 Specht, R. 26
 Spinoza, B. de 9, 15 f., 51,
 75, 81, 111, 148, 157, 163–
 165
 Springmeyer, H. 32

 Toulmin, St. 165

 Williams, B. 69 f., 118, 129
 Wilson, M. D. 95
 Wittgenstein, L. 164
 Wolff, Chr. 9, 13, 15, 96,
 156 f., 165

Sachregister

- Affekt *s.* Leidenschaft
Analyse 14, 25, 29, 46, 48, 51,
54, 57, 92, 145;
s. a. Regel der Analyse
Attribut 74f., 87, 124
Aufklärung 13, 41, 97f., 150,
162f.
Ausdehnung *s.* Res extensa
Automat 131, 133, 135, 140;
s. a. Maschine
Axiom/Axiomatik 14, 16,
43f., 47f., 51f., 58f., 81, 120
166
Begierde 146, 157
Begriff 11f., 38, 40, 42f.,
44, 77f., 93, 126f., 131;
s. a. Idee
einfacher B. 11, 48f., 51
Bewegung 77, 122–132,
134f., 138, 142–144, 164
Brechung/Brechungsgesetz
114–116
Cogito 16, 21, 61–72, 74f.,
77f., 80f., 85, 100, 104, 133,
142, 150, 163–165
Dauer *s.* Zeit
Deduktion 12, 27, 32, 58
Dioptrik 19, 21, 115
Einbildung/Einbildungskraft
(*imaginatio*) 32, 103–
106
Empfindung (*sensus*) / Wahr-
nehmung 11–14, 22, 32,
39f., 53f., 62, 76, 79, 86,
104f., 113, 141–143
Empirismus 8–16
Epiphyse/Zirbeldrüse 110,
141, 143, 163
Erinnerung/Gedächtnis 58,
92f., 104, 125
Erkenntnis
deutliche E. 36–43, 45,
49–51, 53, 56–58, 61, 65, 68,
84, 90, 93, 95f., 98, 100, 102,
105f., 119
dunkle E. 29, 38–40, 98,
106
intuitive E. 33, 39, 43
klare E. 37–42, 45, 48f., 52,
65, 97, 103
verworrene E. 38–40, 98,
106
Erkenntniskraft (*ingenium*)
26, 30–32
Ethik *s.* Moral
Evidenz 34–37, 41f., 44, 48,
58f., 61, 155; *s. a.* Regel der
Evidenz
Existenz/Existenzbeweis 11,
13, 21, 31, 33, 40, 48, 64f.,
67f., 70, 72f., 76f., 83f., 85,
87f., 90f., 98, 100f.,
104–106, 108, 141
Fähigkeit *s.* Vermögen
Freiheit 15, 93–97, 147,
157f., 164

- Gedächtnis s. Erinnerung
 Gemeinbegriff
 s. Notio communis
 Gemeinsinn 100, 141, 143
 Geometrie 14, 16, 21, 25,
 27–29, 43f., 47f., 58f., 107,
 120, 163
 Gliedemaschine 64, 131,
 141–143
 Gott 13, 16, 21, 32, 45, 56,
 59–61, 64, 70f., 75f., 79,
 82–92, 94–101, 106, 108f.,
 110, 126, 129, 130f., 151,
 158, 160, 162;
 s. a. Täuschergott
 Gottesbeweis 17, 22, 31, 33,
 75–91, 96, 99–101, 104, 106,
 129, 162
 Handlung 94, 97, 142, 145,
 148–150, 152f., 154–157
 Hypothese 30, 119–122, 128
 Ich 31, 33, 35f., 56, 62,
 64–69, 73–76, 80, 85, 88–90,
 100, 105, 109, 140, 161, 163,
 165
 Idee (*idea*) 11f., 38, 56, 63,
 71, 78f., 81f., 83f., 86, 89f.,
 93–95, 103, 106, 147
 eingeborene I. (*i. innata*)
 22, 72, 79f., 91
 i. adventitia 79, 81
 i. a me facta 79
 Induktion 12
 Influxus physicus 143f.,
 157f., 163f.
 Intuition 29, 32, 37, 57, 68
 Irrtum 32, 41, 55, 58f., 60,
 84f., 91–99, 160f.
 Kausalität 13, 77, 79, 87, 129,
 156, 164
 Klarheit und Deutlichkeit
 s. Erkenntnis
 Körper 75, 83, 102, 105–110,
 115f., 122–125, 127–130,
 137, 139
 menschlicher K./Leib 54,
 63f., 105, 109, 117, 131–140,
 142, 144
 Kraft/Energie 127, 130, 132,
 134, 144, 164
 Lage 122, 124
 Lebensgeister (*spiritus anima-*
les) 134, 142–144
 Leib-Seele-Problem 15, 21f.,
 55, 109–111, 135, 140f.,
 147f., 163f.,
 Leiden / Leidenschaft (*passio*) /
 Affekt / Affektenlehre
 15, 140–148, 156–159
 Licht 19, 113–117, 132
 Logik/Syllogistik 12, 16,
 27f., 59f., 67, 81, 88f., 91,
 167
 Lüge 91
 Lumen naturale s. Vernunft
 Maschine 64, 74, 117, 131f.,
 134, 138, 140, 156;
 s. a. Automat; Glieder-
 maschine
 Materie 15, 108, 113, 115,
 123–126, 131, 133, 138, 144,
 146, 164
 Mathematik 8, 12, 15f., 18f.,
 20, 26–28, 30, 33, 42f., 48,
 57–62, 64, 69, 91, 99, 101,
 108, 113, 115, 117f., 120, 126

- Mathesis universalis s. Universalwissenschaft 54f., 85, 108, 129, 145, 153, 158f., 163; *s. a.* Regel d. O.
 Maxime *s.* Regel Ort 122, 124
 Metaphysik 50f., 112, 1188, 120, 128f.
 Methode 8, 12f., 14, 16, 19–21, 24–52, 56, 95, 112, 114, 148, 150, 154f., 162, 166; *s. a.* Regel
 mathematische M. 25
 geometrische (axiomatische) M. 25, 43f., 118
 scholastische M. 25f., 49
 M. des Zweifels *s.* Zweifel
 Modus 87
 Moral/Ethik 8, 13, 15f., 20, 34, 60, 89, 96, 112f., 140f., 147–162, 145, 165

 Natur 14, 77, 85, 107, 109, 115, 118f., 122, 126, 131, 138f.
 Naturgesetz 123, 126–131, 162
 Trägheitsgesetz 127f.
 Stoßgesetz 129f.
 Naturwissenschaft 13, 85, 107, 118, 128, 166;
 s. a. Wissenschaft
 Nichts 87, 103, 123
 Notio communis 80, 88, 90, 94, 98, 100, 104, 129
 Notwendigkeit 11, 26, 31, 50, 57f., 60, 69, 83, 91f., 101, 103, 107, 123, 164

 Okkasionalismus 111, 163
 Ontologie 15, 71, 76, 78, 84, 87f., 99–101, 109f., 147f.
 Ordnung 29, 34f., 46–50, 54f., 85, 108, 129, 145, 153, 158f., 163; *s. a.* Regel d. O.
 Ort 122, 124

 Physik 18, 107, 112–131, 137, 143f., 163–165
 Postulat 43–45, 48f., 51f., 74, 159
 Prinzip 72, 80f., 87f., 114, 117–120, 122–129, 164
 d. Erhaltung 126, 129
 d. Grundes 45, 56, 129
 d. Verursachung 80, 86f., 106, 129
 d. Widerspruchs 56, 80, 87

 Rationalismus 9–17, 21, 24, 44f., 51, 81
 Raum 122–125, 164
 Realitas
 actualis 79
 eminens 79
 formalis 78
 objectiva 78, 81f.
 Regel 9, 20, 24–52, 99, 127f., 137, 140, 148, 150–155, 159–161;
 s. a. Methode
 d. Analyse 34f., 43–45, 51, 53, 59, 79
 d. Entschlossenheit 152f., 157, 159
 d. Evidenz 34–43, 45, 53, 61, 65, 76
 d. stoischen Grundhaltung 153
 d. Konformismus 151f., 154, 159
 d. Ordnung 34f., 46–50, 53, 145

- d. Synthese 25, 29, 35, 43,
46, 51 f., 166
- d. Vernunftgebrauchs 97,
154
- Res cogitans 64, 72–76, 78,
80, 85, 97, 100, 103, 105,
108–110, 125, 133, 135,
141 f., 146, 164
- Res extensa 64, 85, 99–111,
122–124, 131, 133, 135, 137,
141 f., 145 f., 150, 163 f.
- Scholastik 17 f., 25–27, 44,
49, 78, 86 f., 98, 118, 124, 162
- Seele 13, 15, 17, 21 f., 74,
109 f., 116, 135, 140–148,
156–158, 163;
s.a. Leib-Seele-Problem
- Spiritus animales
s. Lebensgeister
- Stoa 153–155, 160
- Stoßgesetz s. Naturgesetz
- Subjekt/Subjektivität 8, 29,
32, 35–37, 56, 61, 65 f., 69–75,
80, 85, 103, 109, 129, 147
- Substanz 11, 13, 64, 73–75,
81–83, 87, 89, 99 f., 103,
105 f., 108–110, 122 f., 146 f.
- Sünde 60, 92, 94
- Syllogistik s. Logik
- Synthese s. Regel d. Synthese
- Täuschung s. Irrtum
- Täuschergott 57, 59–62, 68,
76, 80 f., 84, 88 f., 91, 106
- Theodizee 16, 96
- Tier 83, 133, 136–138
- Trägheit/Trägheitsgesetz
s. Naturgesetz
- Traum 54, 79, 90
- Unendlichkeit 75, 82–86,
88 f., 95
- Universalwissenschaft 25 f.,
30 f., 112, 124, 149, 166
- Unsterblichkeit 13, 17, 21,
74, 116
- Ursache 25, 32, 76 f., 82, 86 f.,
90, 92 f., 106, 126–129, 144
- Urteil (*iudicium*) 26, 31 f., 34,
38 f., 63, 93–95, 97 f., 99–101,
103, 105, 149, 152 f., 155
- Vakuum 122 f.
- Vermögen (*facultas*) 75, 78,
104–106, 138
d. Geistes (*modi cogitandi*)
84 f., 93, 98, 104
d. Körpers 138
d. Seele 138
- Vernunft / *lumen naturale*
11, 13–17, 21, 27, 29, 32,
46 f., 56 f., 59 f., 69, 75,
80–82, 90, 97–100, 104,
130 f., 149–156, 158–163,
165, 167
- Verstand 10, 12, 20, 33, 50,
93 f., 96, 98, 103 f., 105, 150,
155
- Verursachungsprinzip
s. Prinzip
- Vollkommenheit 76 f., 82, 84,
89 f., 91, 94–98, 101, 112,
157, 159 f.
- Vorstellung s. Idee
- Vorurteil 13, 34, 36, 41 f.,
92–94, 98, 136, 155
- Wachsbeispiel 101–103, 107
- Wahrheit 7, 17, 21, 24, 27, 29,
36 f., 38, 42 f., 47 f., 54, 60 f.,

- 63 f., 68, 70, 72, 75 f., 80 f.,
85, 90, 92, 98–100, 116, 121,
137, 145, 149, 154, 164 f.
Wahrheitskriterium 36–38,
42, 58 f., 61–65, 98, 100, 104
Abbildtheorie 59, 62–65,
79 f., 81, 85, 94
Wahrnehmung *s.* Empfindung
Widerspruch *s.* Prinzip des
Widerspruchs
Wille 41, 92–98, 106,
142–147, 150, 153, 155–158
Wirbel/Wirbeltheorie 125,
139
Wissenschaft 7 f., 9, 12 f.,
17–21, 23–27, 32–34, 36, 44,
49 f., 56, 85, 107 f., 112,
117 f., 120, 124 f., 128, 133,
139 f., 148–150, 155,
162–165;
s. a. Universalwissenschaft
Zeit/Dauer 72 f., 100, 124 f.
Zirbeldrüse *s.* Epiphyse
Zweifel 13 f., 34 f., 37, 40–42,
53–70, 72 f., 80 f., 85, 88 f.,
90, 97, 109–111, 120, 154 f.,
162